

Post – damit wir in Verbindung bleiben...

In meinem Arbeitszimmer, gut verwahrt in Ordnern, Pappkartons und einer Holzkiste, liegen alte Schätze aus verschiedenen Zeiten meines Lebens:

Briefe, die ich als Kind und als junge Studentin an meine Mutter geschrieben habe und die sie mir im Alter zurückgegeben hat. Etliche korrespondieren – wortwörtlich – mit den Briefen, die meine Mutter mir geschrieben hat, abgeheftet in einem Ordner mit dem Titel „Briefe – Familie“. Ein anderer Ordner enthält die Briefe von Freunden und Bekannten aus meiner Studienzeit, ein weiterer, nur mit einem Herzchen gekennzeichnet, die Briefe meiner Liebsten, also derjenigen Freunde, die ich hatte in jungen Jahren, bevor ich mit zwanzig meinen Mann kennen lernte. Auch von ihm habe ich viele Briefe, viel mehr als von meinen „Verflossenen“, und ich weiß, dass er in seinem Arbeitszimmer auch irgendwo eine Kiste mit meinen Briefen hat. Man könnte sie irgendwann zusammenbringen, in eine gemeinsame Ordnung. So eine direkte Korrespondenz in der Aufbewahrung habe ich nur mit den Briefen eines geliebten Kollegen gemacht. Seine Frau hatte mir nach seinem frühen Tod die Briefe zurückgegeben, die sie in seinem Versteck gefunden hatte, und es war meine persönliche Trauerarbeit, seine und meine Briefe in eine gemeinsame Ordnung zu bringen und in einer Kiste zu verschließen. Und dann gibt es da noch einen Karton, der vor allem zerrissene Briefe enthält – der Mann, der sie mir geschrieben hatte, hat sie nach unserer Trennung zurückgefordert und vor meinen Augen zerrissen. Was er mit meinen Briefen gemacht hat, weiß ich nicht. Es gab danach noch etliche Briefe von ihm, die erhalten sind. Ich habe sie nicht mehr gelesen – es war nur noch Quälerei zwischen uns. Aber vernichtet habe ich sie nicht, sondern zu den Schnipseln gepackt...

Lebensgeschichte in Briefen...So könnte man auch die unzähligen Briefe meiner Freundin beschreiben, die ich ebenfalls in Kartons verstaut habe. Irgendwann änderte sich unser Medium von Brief zu Mail und nun gibt es, weniger platzaufwendig, einen Ordner mit ihren Briefen in meinem PC. Beides werde ich sicher nie mehr lesen – zu lang sind ihre Briefe und Mails, zu sehr Ersatz für Tagebücher. Sie weiß bis heute, dass sie in mir eine geduldige Leserin hat, und so kann sie alles bei mir abladen, Freud und Leid.

Wer wird all diese Schätze noch einmal zu Gesicht bekommen? Werde ich sie vernichten, bevor ich sterbe, oder hinterlasse ich sie meinen Kindern, die dann entweder gleich alles ins Altpapier werfen oder aber sich neugierig diesen Lebensgeschichten ihrer Mutter zuwenden? Das weiß ich noch nicht. Vielleicht nehme ich mir ja doch im hohen Alter nochmal diese Schätze vor, lese darin und erinnere mich an die Beziehungen, die mein Leben mitgeprägt haben. Post, damit wir in Verbindung bleiben...

E.H.